

# Mehr Arbeitsplätze als in der Autoindustrie

Autor(en): **Braunwalder, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 3: **Klimaschutz und Atomausstieg schaffen Arbeitsplätze**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mehr Arbeitsplätze als in der Autoindustrie

**An der SES-Jahrestagung hielt Hugo Fasel, Freiburger Nationalrat und Präsident des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes (CNG), ein Plädoyer für die Energiewende. Durch die Förderung der rationellen Energienutzung und der erneuerbaren Energien liessen sich Zehntausende von neuen Arbeitsplätzen schaffen. Diese Zukunftschance darf die Schweiz nicht verpassen.**

*Von Armin Braunwalder,  
Geschäftsleiter der SES*

Die amtliche Arbeitslosenstatistik weist heute über 200'000 Menschen als Erwerbslose aus. Seit anfangs der neunziger Jahre hat die Schweiz aber rund 350'000 Arbeitsplätze verloren - in allen Sektoren und Wirtschaftszweigen. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit brauche es neue Lösungsansätze, fordert CNG-Präsident Hugo Fasel. „Die alten Rezepte der siebziger Jahre, als Arbeitslose vor allem in Richtung Dienstleistungssektor umgeschult wurden, greifen nicht mehr.“ Die Suche nach neuen Beschäftigungsfeldern sei dringlich.

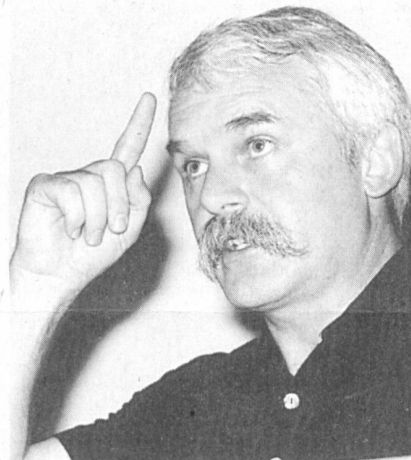
## Umweltsektor im Aufschwung

Gewerkschaften richten ihren Blick deshalb zunehmend auf jene Märkte, wo in Zukunft Beschäftigungswachstum zu erwarten ist. Für Fasel ist klar: „Zu den wichtigsten Wachstumsbranchen gehört zweifelsohne die Ökologie, insbesondere der Markt der alternativen Energien.“ Seine These holt der Gewerkschafter nicht aus der Luft. Das japanische Wirtschaftsministerium bezeichnet im sogenannten MITI-Bericht die Umwelttechnologie und den Sektor der erneuerbaren Energien als industrielle Zukunftsbereiche. Die USA investieren zwischen 1992 und 2005 gegen 300 Milliarden Dollar in den Umweltschutz. Dadurch werden rund 5,4 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Eine ähnliche Entwicklung liesse sich, so Fasel, auch für Deutschland nachweisen. Wie bedeutsam hier die Ökologie für den Arbeitsmarkt sei, lasse sich an folgender Tatsache zeigen: Die Zahl der Arbeitsplätze im Ökoberreich ist im Produktionsland von VW, Opel und Mercedes bereits grösser als die Zahl der Beschäftigten in der bedeutenden Automobilindustrie. Auch eine OECD-Studie

bestätigt: Der Umweltsektor gehört zu den grossen Wachstumsbranchen.

## Öko-Arbeitsplätze

Fasel folgert daraus: „Umweltpolitik gewinnt für die Beschäftigung immer



**„Zu den wichtigsten Wachstumsbranchen gehört der Markt für alternative Energie.“**

**Hugo Fasel an der SES-Jahrestagung vom Juni.**

mehr an Bedeutung. Die Schaffung von Arbeitsplätzen ist ein starkes Argument, um die Ökologie politisch zu forcieren.“ Doch zwischen gewerkschaftlichem Anspruch und wirtschaftlicher Realität klaffen noch Welten. Energie ist zu billig. Und je billiger die Energie, um so höher der Druck auf den Faktor Arbeit. Statt Energie werden Arbeitsplätze weggespart. „Wir setzen uns deshalb dafür ein“, so der CNG-Präsident, „die Aufwendungen für die Sozialwerke vermehrt dem Faktor Energie statt dem Faktor Arbeit anzulasten.“ Dies wäre ein klarer marktwirtschaftlicher Impuls für Investitionen in rationelle Energienutzung. Hier ortet Fasel grosse Beschäftigungseffekte, so zum Beispiel im Bereich der Gebäudeisolierungen.

Die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Wirtschaft hängt nicht nur von monetären Standortfaktoren ab. „Entscheidend ist unser Ideenreichtum“, sagt Fasel. Daran mangelt es beileibe nicht. Im Bereich der Solarforschung und -technik beispielsweise nimmt die Schweiz eine führende Stellung ein. Die Stärkung dieser Branche würde nicht nur hochqualifizierte Arbeitsplätze in der industriellen Produktion und im Gewerbe. Fasel rechnet sich auch grosse Exportchancen aus. Voraussetzung dafür ist allerdings ein starker Heimmarkt. „Die breite Markteinführung und Serienfertigung ist aber nur möglich, wenn gezielte Massnahmen wie die vom Nationalrat beschlossene Lenkungsabgabe auf nicht-erneuerbare Energien eingeführt wird,“ stellt Gewerkschafter Fasel klar. Sonst läuft die Schweiz Gefahr, diese Zukunftschance zu verpassen.

Nicht nur die Solarenergie birgt ein grosses Arbeitsplatzpotential - auch andere erneuerbare Energien wie Holz-, Wind- und Biomasse. Ihre dezentrale Beschäftigungswirkung stuft Fasel als „regionalpolitisch äusserst wichtig“ ein. Er verzichte darauf, eine konkrete Zahl der potentiellen Arbeitsplätze zu nennen. Es genüge zu wissen, dass rationelle Energienutzung und erneuerbare Energien unter dem Strich Einnahmen, Beschäftigung und Einkommen bringen. Eine Grössenordnung umreisst Fasel jedoch klar: „Es ist gewiss, dass die alternativen Energien nicht Tausende, sondern Zehntausende von Arbeitsplätzen schaffen werden - im Gewerbe, in der Industrie, im Ingenieurwesen sowie im Bereich von Forschung und Entwicklung.“ Diese Botschaft müsse ins Volk getragen werden und zwar so, dass sie jeder und jede verstehe. □

Bei der SES kann gegen einen beigelegten Unkostenbeitrag von 10 Franken eine Zusammenfassung von fünf Studien bezogen werden, welche die Beschäftigungswirkung erneuerbarer Energien und rationaler Energienutzung untersucht haben. Bestelladresse: SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich.